

**DIE DIFFERENZEN ZWISCHEN
GENOSSEN TOGLIATTI UND UNS**

*Leitartikel der „Renmin Ribao“ (Volkszeitung)
vom 31. Dezember 1962*

In den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung ist die Kommunistische Partei Italiens eine Partei mit einer ruhmreichen, kampferfüllten Geschichte. Die italienischen Kommunisten und das italienische Proletariat haben sich mit ihren heldenhaften Kämpfen während der Jahre der Finsternis unter Mussolinis Herrschaft, in den schweren Jahren des 2. Weltkriegs und in der Nachkriegszeit bewunderungswürdige Verdienste erworben. Die chinesischen Kommunisten und das chinesische Volk haben stets den Genossen in der KPI und dem italienischen Volk größte Hochachtung entgegengebracht.

Auf ihrem konsequenten Standpunkt: Stärkung der Freundschaft zwischen Bruderparteien fußend, entsandte die Kommunistische Partei Chinas auf Einladung ihren Vertreter zur Teilnahme am X. Parteitag der KPI, der anfangs Dezember stattfand. Wir hatten gehofft, daß dieser Parteitag dazu beitragen würde, den gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus und zur Erhaltung des Weltfriedens zu verstärken und auch die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung zu festigen.

Zu unserem Bedauern jedoch und ganz gegen unsere Erwartungen, verstießen auf diesem Parteitag Genosse Togliatti und gewisse andere leitende Funktionäre der KPI gegen die in den beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 festgelegten Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und griffen, ohne jede Rücksicht auf die Interessen der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung dem Feind gegenüber, in einer

Reihe von wichtigen, prinzipiellen Fragen auf gröbste Weise die KP Chinas und andere Bruderparteien an.

Der Vertreter der KP Chinas, der diesem Parteitag der KPI beiwohnte, konnte in seiner Ansprache nicht umhin, mit Nachdruck festzustellen, daß wir mit den Angriffen und Verleumdungen, die Togliatti und gewisse andere leitende Funktionäre der KP Italiens gegen die KP Chinas gerichtet hatten, nicht einverstanden sind. Aber Togliatti und gewisse andere leitende Funktionäre der KPI „wiesen mit großer Entschiedenheit zurück“ die vom Vertreter der KP Chinas unterbreiteten Gesichtspunkte, setzten ihre Angriffe auf die KP Chinas und andere Bruderparteien fort und bestanden auf „Diskussionen in aller Öffentlichkeit“.

Der X. Parteitag der KPI wurde so zu einem hervorstechenden Teil der Gegenströmung, die sich, dem Marxismus-Leninismus zuwider, in letzter Zeit herausgebildet hat und der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung Abbruch tut.

Wir können unter diesen Umständen nicht schweigen, angesichts der Angriffe, mit denen uns Togliatti und andere Genossen bedacht haben, angesichts ihrer Ansichten, die mit den Grundtheorien des Marxismus-Leninismus, mit den revolutionären Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen in Widerspruch stehen, und sehen uns gezwungen, sie öffentlich zu widerlegen. Wir wollen es freiheraus sagen, daß in einigen Grundfragen des Marxismus-Leninismus zwischen uns und Genossen Togliatti sowie gewissen führenden Genossen der KPI grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Wer Togliattis Bericht und Schlußrede auf dem X. Parteitag der KPI und die Thesen des Parteitags gelesen hat, der wird sich des Gefühls nicht erwehren können,

daß sich Togliatti und gewisse andere leitende Funktionäre der KP Italiens immer weiter vom Marxismus-Leninismus entfernen. Obwohl Togliatti und diese anderen Genossen aus Gewohnheit ihr wahres Denken mit obskuren, doppelsinnigen oder schwerverständlichen Worten verhüllen, läßt sich der Kern ihrer Anschauungen doch klar erkennen, wenn man diesen dünnen Schleier lüftet. Sie hegen die größten Illusionen dem Imperialismus gegenüber, sie leugnen den grundsätzlichen Antagonismus zwischen den beiden Weltsystemen, Sozialismus und Kapitalismus, ebenso wie den grundsätzlichen Antagonismus zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen ab. An die Stelle des Klassenkampfes und antiimperialistischen Kampfs im Weltmaßstab wollen sie die Zusammenarbeit der Klassen im Weltmaßstab setzen und eine sogenannte „neue Weltordnung“ schaffen. Sie geben sich riesigen Illusionen über den Monopolkapitalismus im eigenen Land hin, werfen die beiden völlig verschiedenen Arten der Klassendiktatur, bürgerliche und proletarische, durcheinander und treten für einen bürgerlichen Reformismus ein, sogenannte „Reformen der Struktur“, die an Stelle der proletarischen Revolution treten sollen. Sie behaupten, daß die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus bereits „veraltet“ seien, und verstümmeln die Lehre des Marxismus-Leninismus über den Imperialismus, über Krieg und Frieden, über Staat und Revolution, über die proletarische Revolution und die proletarische Diktatur. Sie haben die revolutionären Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 aufgegeben, sie leugnen die allen proletarischen Revolutionen gemeinsame Gesetzmäßigkeit ab, das heißt, die allgemeine Bedeutung des Wegs, den die Oktoberrevolution nahm. Sie sprechen vom sogenannten „italieni-

schen Weg“, das heißt, Ablehnung des revolutionären Wegs, als dem „gemeinsamen Kurs für die gesamte internationale kommunistische Bewegung“. Letzten Endes laufen die Forderungen Togliattis und gewisser anderer leitender Funktionäre der KPI in Wirklichkeit darauf hinaus: Die Völker der kapitalistischen Länder sollen keine Revolution machen, die unterdrückten Nationen sollen auf ihren Befreiungskampf verzichten, die Völker der Welt sollen ihren Kampf gegen den Imperialismus aufgeben. All das kommt in Wirklichkeit ganz genau den Wünschen der Imperialisten und Reaktionäre entgegen.

Es ist nicht unsere Absicht, in diesem Artikel alle unsere Differenzen mit Genossen Togliatti und gewissen anderen Genossen in der KP Italiens zu diskutieren, hier möchten wir nur unsere Meinung zu einigen der wichtigsten Fragen herausstellen.

I

Die Meinungsverschiedenheiten des Genossen Togliatti und gewisser anderer Genossen mit uns betreffen vor allem die Frage von Krieg und Frieden. Im Bericht, den Togliatti dem X. Parteitag der KP Italiens erstattete, heißt es: „Auf der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Herbst 1960 wurde dieses Thema ausführlich diskutiert. Gewisse Auffassungen, die die chinesischen Genossen damals vorbrachten, wurden von dieser Beratung zurückgewiesen.“ Mit diesen absichtlich unklaren Worten verschwieg Togliatti, welche Auffassungen eigentlich die chinesischen Genossen vorgebracht hatten, doch sprach er im Anschluß daran davon, daß die

Unvermeidbarkeit des Kriegs den Ausgang der ganzen Debatte bildete. Dies war offensichtlich eine Anschuldigung gegen die chinesischen Kommunisten, daß sie nicht an die Vermeidbarkeit eines neuen Weltkriegs glauben, eine Anschuldigung, daß China „kriegslustig“ ist.

Diese Anklagen von Genossen Togliatti und gewissen anderen Genossen gegen die KP Chinas entbehren jeder Grundlage und sind aus der Luft gegriffen.

Es ist der konsequente Standpunkt der KP Chinas, gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus zu kämpfen, den Imperialismus an der Entfesselung eines neuen Weltkriegs zu hindern, den Weltfrieden zu verteidigen. Unsere Ansicht ist stets, daß, solange der Imperialismus besteht, auch der Nährboden für Aggressionskriege erhalten bleibt. Die Gefahr eines neuen Weltkriegs, vom Imperialismus entfesselt, ist noch lange nicht gebannt. Aber mit den neuen Veränderungen im internationalen Kräfteverhältnis der Klassen ergibt sich die Möglichkeit, den Imperialismus daran zu hindern, einen neuen Weltkrieg zu entfesseln, wenn sich nur die Friedenskräfte in aller Welt zu einer Einheitsfront für den entschiedenen Kampf gegen die Aggressions- und Kriegspolitik der von den USA geführten Imperialisten zusammenschließen. Wenn es der Imperialismus riskieren sollte, den Völkern einen neuen Weltkrieg aufzuzwingen, so wird der Ausgang dieses Kriegs unausbleiblich den Untergang des Imperialismus, den Sieg des Sozialismus bedeuten. Diesen unseren Standpunkt haben wir auf den beiden Moskauer Beratungen von 1957 und 1960 dargelegt. In den auf diesen beiden Moskauer Beratungen gemeinsam angenommenen Dokumenten sind diese unsere Gesichtspunkte enthalten und wurden durchaus nicht abgelehnt, wie Togliatti das behauptete.

Togliatti und gewisse andere Genossen verstehen sehr gut, welchen Standpunkt die KP Chinas zur Frage von Krieg und Frieden einnimmt. Warum entstellen sie dann diesen Standpunkt und greifen ihn immer wieder an? Worin bestehen denn wirklich die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und uns?

Die Differenzen treten in der Hauptsache bei folgenden drei Fragen zutage.

Erstens. Die KP Chinas ist der Ansicht, daß sich der moderne Krieg vom Imperialismus herleitet. Der USA-Imperialismus stellt die Hauptkräfte für Aggression und Krieg, er ist der Todfeind der Völker der ganzen Welt. Um den Weltfrieden zu schützen, muß man die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus unablässig und konsequent entlarven, damit die Völker ihre Wachsamkeit steigern. Die Tatsache, daß die Kräfte des Sozialismus, der nationalen Befreiung, der Revolution der Völker und des Weltfriedens den Kräften des Imperialismus und des Kriegs überlegen sind, ändert nichts am aggressiven Charakter des Imperialismus und kann auch nichts daran ändern. Der imperialistische Block mit den USA an der Spitze betreibt die forcierte Aufrüstung und Kriegsvorbereitung wie besessen und bedroht den Weltfrieden. Diejenigen, die die KP Chinas angreifen und verleumderischerweise behaupten, daß wir nicht an die Vermeidbarkeit eines Weltkriegs glauben, weil wir ohne Unterlaß die Aggressions- und Kriegspläne des Imperialismus, insbesondere die des USA-Imperialismus, entlarven, sind in Wirklichkeit gegen eine solche Entlarvung des Imperialismus. In vielen Fällen stellen sie sich ganz offen gegen jede Entlarvung des Imperialismus. Obwohl auch sie mit Worten zugeben, daß sich das Wesen des Imperialismus nicht geändert hat,

suchen sie doch auf tausendfache Art und Weise, den Imperialismus zu beschönigen, und verbreiten unter den Massen Illusionen über den Imperialismus, besonders über den USA-Imperialismus.

Man erinnert sich daran, daß vor drei Jahren, nach den „Verhandlungen in Camp David“, manche Leute in der internationalen kommunistischen Bewegung ihre Meinung in die Welt hinaustrommelten, Eisenhower wünsche aufrichtig den Frieden, ja behaupteten, dieser Häuptling des USA-Imperialismus bemühe sich ganz wie wir um den Frieden. Man denkt auch noch daran, daß gewisse Genossen in der KP Italiens, als Eisenhower im Dezember 1959 auf seiner Europareise in Italien eintraf, Plakate aufklebten und Flugblätter verteilten, eine Willkommenszeremonie veranstalteten und alle politischen Parteien und Bevölkerungsschichten aufforderten, Eisenhower einen „Salut“ zu geben. In einer der Losungen zur Begrüßung hieß es: „Die römischen Kommunisten grüßen Dwight D. Eisenhower und geben, im Namen der 250 000 Wähler der Hauptstadt der italienischen Republik, ihrer Zuversicht und ihrem Wunsch Ausdruck, daß die durch die Zusammenkunft des Präsidenten der USA und des Ministerpräsidenten der Sowjetunion bei allen Völkern hervorgerufenen großen Hoffnungen auf Frieden nicht enttäuscht werden.“ (Siehe „Unità“ vom 4. Dezember 1959)

Jetzt hören wir erneut, wie manche Leute die Meinung verbreiten, Kennedy mühe sich noch mehr als Eisenhower um den Frieden, Kennedy habe während der Krise im Karibischen Meer seine Sorge für den Frieden bewiesen.

Die Frage sei gestattet: Ist eine solche Handlungsweise, mit der der USA-Imperialismus herausgeputzt werden soll, die richtige Linie zur Erhaltung des Weltfriedens? Die Spionageflugzeuge, die die Eisenhower-Regierung ge-

gen die Sowjetunion einsetzte; die Aggressionen, die die Kennedy-Regierung gegen Kuba verübte; die Aggressionen des USA-Imperialismus in der ganzen Welt und all seine Aktionen, die den Weltfrieden gefährden: Beweisen diese Tatsachen nicht immer wieder, daß die Häuptlinge des USA-Imperialismus keine Friedensengel, sondern kriegslüsterne Dämonen sind? Und diejenigen, die immer wieder den USA-Imperialismus herausstaffieren wollen, ist es nicht ihre Absicht, die Völker der ganzen Welt hinters Licht zu führen?

Ganz offensichtlich ist, wenn man diesen Leuten Glauben schenken dürfte, der USA-Imperialismus nicht mehr der Feind des Weltfriedens, und deshalb ist es auch bereits unnötig, sich gegen seine Aggressions- und Kriegspolitik zur Wehr zu setzen. Solch irrige Ansichten, die ganz offen den beiden Moskauer Erklärungen zuwiderlaufen, können nur die friedliebenden Völker der Welt von ihrem Kurs abbringen, sie schaden dem Kampf um den Weltfrieden, sie helfen nur dem USA-Imperialismus, seine Aggressions- und Kriegspolitik zu vertreiben.

Zweitens ist die KP Chinas der Ansicht, daß der Weltfrieden erst dann völlig gewährleistet ist, wenn die Kräfte des sozialistischen Lagers, die nationale und demokratische Bewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika, der revolutionäre Kampf der Völker aller Länder und die Bewegung zur Verteidigung des Weltfriedens unablässig verstärkt werden und der von den USA geführte Imperialismus entschlossen bekämpft wird. Bei der Erringung des Weltfriedens muß man sich vor allem auf die Kräfte der Volksmassen der ganzen Welt und auf ihren Kampf stützen. Im Kampf zur Verteidigung des Weltfriedens ist es notwendig, mit den

Regierungen imperialistischer Länder, die USA mit eingeschlossen, in dieser oder jener Frage Verhandlungen zur Entspannung der internationalen Lage zu führen und, nach dem Prinzip, die Grundinteressen der Völker nicht zu verletzen, zu gewissen Kompromissen und Vereinbarungen zu gelangen. Aber zu keiner Zeit darf sich die Erringung des Weltfriedens auf bloße Verhandlungen stützen, darf man seine Hoffnungen in den Imperialismus setzen und sich dem Kampf der Volksmassen entfremden. Die Leute, die die KP Chinas angreifen, die unsere richtigen Anschauungen entstellen und behaupten, daß wir nicht an die Vermeidbarkeit eines Weltkriegs glauben, vertrauen in Wirklichkeit nicht auf die Kraft der Volksmassen, sie weigern sich, auf die Kraft der Volksmassen zu vertrauen und durch den Kampf der Volksmassen einen Weltkrieg zu verhüten. Sie wollen, daß alle Völker der Welt an die „Vernunft“, die „Garantie“ und „guten Absichten“ der Imperialisten glauben, sie setzen ihre Hoffnungen für Weltfrieden auf „gegenseitige Versöhnlichkeit“, „gegenseitige Konzessionen“, „gegenseitiges Entgegenkommen“ und „vernünftige Kompromisse“ mit den Imperialisten. Sie scheuen sich nicht, die Grundinteressen der Völker zu verletzen und die revolutionären Prinzipien aufzugeben, ja, sie verlangen sogar von anderen, die revolutionären Prinzipien zu opfern und beim Imperialismus um Frieden zu betteln.

Unzählige historische Tatsachen beweisen, daß niemals ein wirklicher Frieden erreicht werden kann, wo die Grundinteressen der Völker verletzt und die revolutionären Prinzipien aufgegeben werden, wo man beim Imperialismus um Frieden bettelt. Im Gegenteil, damit macht man die imperialistischen Aggressoren nur um so arroganter. Mit Recht hat Genosse Fidel Castro erklärt:

„Der Weg zum Frieden bedeutet nicht das Hinopfern aller Rechte der Völker, die Verletzung der Rechte der Völker, denn das wäre gerade der Weg, der zum Krieg führt.“

Drittens ist es die Ansicht der KP Chinas, daß der Kampf zur Verteidigung des Weltfriedens, die nationale Befreiungsbewegung und der revolutionäre Kampf aller Völker sich gegenseitig unterstützen und nicht voneinander getrennt werden dürfen. Die nationale Befreiungsbewegung und der revolutionäre Kampf aller Völker sind die gewaltigen Kräfte, die die Kriegsmacht des Imperialismus schwächen und den Weltfrieden schützen. Je mehr sich die nationale Befreiungsbewegung und der revolutionäre Kampf aller Völker entwickeln, desto günstiger für die Verteidigung des Weltfriedens. Die sozialistischen Staaten, die Kommunisten aller Länder und alle friedliebenden Menschen müssen die nationale Befreiungsbewegung und den revolutionären Kampf aller Völker, den nationalen Befreiungskrieg und die revolutionären Kriege der Völker entschieden unterstützen.

Diejenigen, die die KP Chinas angreifen, bezichtigen uns dieser richtigen Anschauungen wegen als „kriegslustig“. In Wirklichkeit haben sie selbst den Kampf zur Verteidigung des Weltfriedens in Opposition zur nationalen Befreiungsbewegung und zum revolutionären Kampf aller Völker, zum nationalen Befreiungskrieg und zu den revolutionären Kriegen der Völker gebracht. Ihrer Ansicht nach, dürfen die unterdrückten Nationen und geknechteten Massen nur die „Gnaden“ des Imperialismus und der Reaktionäre annehmen, und dürfen keinen gegen den Imperialismus und die Reaktionäre gerichteten Kampf führen, sonst sei der Weltfrieden gefährdet. Sie sind der Meinung, daß es zu „nicht wiedergutzumachenden Folgen“ führen würde, wenn sich die

unterdrückten Nationen und geknechteten Massen, der Unterdrückung mit Waffengewalt durch den Imperialismus und die Reaktionäre gegenüber, mit einem revolutionären Krieg gegen den konterrevolutionären Krieg zur Wehr setzten. Die irrigen Behauptungen dieser Leute können nur als Verwerfung der Revolution aller unterdrückten Nationen und geknechteten Massen ausgelegt werden, als Forderung an alle unterdrückten Nationen und geknechteten Massen, ihren revolutionären Kampf, ihren revolutionären Krieg aufzugeben und sich für immer der finsternen Herrschaft und Sklaverei des Imperialismus und der Reaktionäre zu unterwerfen.

Die Tatsachen haben bewiesen, daß jeder Sieg in der nationalen Befreiungsbewegung und im revolutionären Kampf der Völker der Kriegsmacht des Imperialismus Abbruch tut und sie schwächt, die Friedenskräfte der Welt aber stärkt. Wessen Standpunkt Furcht vor Revolution, Ablehnung der Revolution ist, der legt der nationalen Befreiungsbewegung und der Volksrevolution Hindernisse in den Weg und führt sie einer Niederlage entgegen. Das kann den Friedenskräften nur schaden und die Gefahr, daß die Imperialisten einen Weltkrieg entfesseln, vergrößern.

Um zusammenzufassen: In der Frage, wie ein Weltkrieg verhütet und der Weltfrieden verteidigt werden soll, tritt die KP Chinas seit je dafür ein, entschlossen den Imperialismus zu entlarven, die Macht des sozialistischen Lagers zu stärken, die nationale Befreiungsbewegung und den revolutionären Kampf der Völker aller Länder entschlossen zu unterstützen, alle friedliebenden Länder und Menschen auf der Welt im breitesten Maßstab zusammenzuschließen. Gleichzeitig treten wir dafür ein, die Widersprüche in den Reihen der Feinde

allseitig auszunutzen, mit ihnen zu verhandeln wie auch andere Formen des Kampfes anzuwenden. All das zielt darauf ab, einen Weltkrieg wirksam zu verhüten und den Weltfrieden zu erhalten. Dieser Standpunkt ist völlig im Einklang mit dem Marxismus-Leninismus, mit den beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960. Das ist der richtige Kurs, um einen Weltkrieg zu verhüten, um den Weltfrieden zu verteidigen. Wir halten uns an diesen richtigen Kurs, gerade weil wir zutiefst davon überzeugt sind, daß durch den vereinten Kampf aller obengenannten Kräfte ein Weltkrieg verhütet werden kann. Wie kann da behauptet werden, daß wir nicht an die Möglichkeit glauben, einen Weltkrieg verhüten zu können, wie kann da behauptet werden, daß wir „kriegslustig“ sind? Wenn man nach den Forderungen derjenigen, die die KP Chinas angreifen, den Imperialismus herausputzt und mit den Hoffnungen für Frieden auf den Imperialismus setzt, wenn man sich der nationalen Befreiungsbewegung und dem revolutionären Kampf der Völker gegenüber negativ oder feindlich verhält, vor dem Imperialismus aber auf die Knie sinkt und kapituliert, dann kann das den Völkern der Welt nur einen Scheinfrieden oder einen echten Krieg bringen. Das ist ein falscher Kurs, dem sich alle Marxisten-Leninisten, alle revolutionären Völker, alle friedliebenden Menschen entschieden widersetzen müssen.

II

In der Frage von Krieg und Frieden zeigen sich unsere Meinungsverschiedenheiten mit Togliatti und gewissen anderen Genossen in der Stellungnahme zu Kernwaffen und zu einem nuklearen Krieg besonders deutlich.

Die KP Chinas ist seit jeher der Meinung, daß Kernwaffen ungeheure Zerstörungskraft besitzen und daß der Ausbruch eines Kernwaffenkriegs eine Katastrophe von nie dagewesenen Ausmaßen für die Menschheit bedeuten würde. Aus ebendiesem Grund treten wir stets für das allseitige Verbot von Kernwaffen ein, wobei Versuche mit Kernwaffen, ihre Herstellung, Speicherung und Anwendung völlig unmöglich gemacht werden sollen. Die chinesische Regierung hat wiederholt vorgeschlagen, eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen, die alle Länder Asiens und des pazifischen Raums wie auch die USA mit einschließen sollte. Wir haben auch unentwegt den gerechten Kampf aller friedliebenden Staaten und Völker der Welt für das Verbot von Kernwaffen und die Verhütung eines nuklearen Kriegs unterstützt. Alle Behauptungen, daß die KP Chinas die Zerstörungskraft der Kernwaffen unterschätze und die Welt in das Chaos eines nuklearen Kriegs zu stürzen versuche, sind nichts als abgeschmackte Verleumdungen.

In der Frage der Kernwaffen und des nuklearen Kriegs besteht die erste Meinungsverschiedenheit zwischen uns und denjenigen, die die KP Chinas angreifen, darin, ob durch die Einführung von Kernwaffen die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus über Krieg und Frieden bereits „überholt“ sind.

Togliatti und gewisse andere Leute vertreten die Ansicht, daß sich mit dem Auftreten von Kernwaffen „der Charakter des Kriegs verändert hat“ und daß „für die Definition eines gerechten Kriegs andere Gesichtspunkte in Betracht gezogen werden müßten“. Damit ist in Wirklichkeit gemeint, daß der Krieg nicht mehr die Fortsetzung der Politik bilde und daß der Unterschied zwischen gerechten und ungerechten Kriegen nicht mehr

bestehe. Damit werden die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus über Krieg und Frieden von ihrem Kern her abgeleugnet. Wir sind der Ansicht, daß sich die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus über Krieg und Frieden durch das Auftreten von Kernwaffen nicht gewandelt haben und sich auch nicht wandeln können. In der Tat stellen die zahlreichen Kriege seit der Einführung von Kernwaffen in der Welt nach wie vor die Fortsetzung der Politik dar und unterscheiden sich nach wie vor in gerechte und ungerechte Kriege. Diejenigen, die den Unterschied zwischen gerechten und ungerechten Kriegen verneinen, sind in Wirklichkeit gegen einen gerechten Krieg oder weigern sich, einen gerechten Krieg zu unterstützen, sie sind in den Sumpf des bürgerlichen Pazifismus, der alle Kriege ablehnt, geraten.

In der Frage der Kernwaffen und des nuklearen Kriegs besteht die zweite Meinungsverschiedenheit zwischen uns und denjenigen, die die KP Chinas angreifen, darin, ob man sich der Zukunft der Menschheit gegenüber pessimistisch oder revolutionär-optimistisch verhalten soll.

Togliatti und gewisse andere Leute reden unablässig vom „Selbstmord der Menschheit“ und ihrer „totalen Vernichtung“. Sie glauben, „es wäre nutzlos, auch nur darüber zu diskutieren, welches Gesellschaftssystem der überlebende Teil der Menschheit vorziehen würde“. Wir sind entschieden gegen solch pessimistische, verzweifelte Töne. Wir sind der Ansicht: Ein allgemeines Verbot der Kernwaffen ist möglich, wenn das sozialistische Lager große nukleare Überlegenheit besitzt, wenn sich der Widerstand aller Völker gegen Kernwaffen und einen nuklearen Krieg immer verbreitert und vertieft, wenn der Imperialismus seine Überlegenheit an Kernwaffen

immer mehr verliert und gezwungen wird anzuerkennen, daß seine Politik der nuklearen Erpressung ihre Wirkung bereits eingebüßt hat, und daß er, wenn er einen nuklearen Krieg vom Zaun bricht, damit nur seinen eigenen Untergang beschleunigt. In der Geschichte gibt es bereits Präzedenzfälle für das Verbot von Waffen mit großer Zerstörungskraft, wie das von einer Reihe von Ländern unterzeichnete Genfer Protokoll von 1925 über das Verbot der Anwendung von Giftgasen und bakteriologischen Kampfmitteln.

Wenn der Imperialismus, nachdem wir alle möglichen Maßnahmen zur Verhütung eines nuklearen Kriegs ergriffen haben, trotzdem einen derartigen Krieg entfesselt, wird das lediglich den Untergang des Imperialismus, nicht aber den der Menschheit bedeuten. Die Moskauer Erklärung von 1960 bemerkt dazu: „Sollten die imperialistischen Tollhäusler aber den Krieg entfesseln, so werden die Völker den Kapitalismus hinwegfegen und zu Grabe tragen.“ Alle Marxisten-Leninisten sind der festen Überzeugung, daß die historische Entwicklung nur zur Vernichtung der Kernwaffen durch die Menschheit, nicht aber zur Vernichtung der Menschheit durch die Kernwaffen führen wird. Diejenigen, die von der „totalen Vernichtung der Menschheit“ faseln, handeln den Thesen dieser der internationalen kommunistischen Bewegung gemeinsamen Dokumente zuwider und beweisen damit nur, daß sie den Glauben an die Zukunft der Menschheit, an das große Ideal, den Kommunismus, völlig verloren haben, daß sie im Defätismus versumpft sind.

In der Frage der Kernwaffen und des nuklearen Kriegs besteht die dritte Meinungsverschiedenheit zwischen uns und denjenigen, die die KP Chinas angreifen,

darin, welchen Kurs wir schließlich einhalten sollen, um ein wirksames Verbot der Kernwaffen zu erreichen und einen nuklearen Krieg zu verhüten.

Togliatti und gewisse andere Leute sind aufs eifrigste bemüht, die Schrecken eines Kernwaffenkriegs auszumalen, und geben ganz offen zu, aus Furcht vor den nuklearen Erpressungen des USA-Imperialismus „zu zittern“, „habe seine Berechtigung“. Weiter sagte Togliatti: „Der Krieg muß um jeden Preis verhütet werden.“ Bleibt Togliatti und gewissen anderen Leuten nach, angesichts der nuklearen Drohungs- und Erpressungspolitik des USA-Imperialismus, nicht nur noch der einzige Ausweg: bedingungslose Übergabe, völliger Verzicht auf alle revolutionären Ideale, alle revolutionären Prinzipien? Soll das der Standpunkt eines Kommunisten sein? Kann durch eine solche Handlungsweise wirklich ein nuklearer Krieg verhütet werden?

Es ist doch nicht anzunehmen, daß Leute, die „aus Furcht zittern“, die Herzen der USA-Imperialisten so weit rühren können, daß diese Barmherzigkeit üben und ihre Aggressions-, Kriegs- und nukleare Erpressungspolitik aufgeben. Tatsächlich ist gerade das Gegenteil richtig, nämlich: je mehr man „aus Furcht zittert“, desto ungezügelter und gieriger wird der USA-Imperialismus, desto ärger droht er mit dem nuklearen Krieg, desto unersättlicher stellt er seine Forderungen. Gibt es solcher Lehren noch nicht genug?

Wir sind der Ansicht: Um das Volk zum Kampf gegen einen nuklearen Krieg und gegen die Kernwaffen zu mobilisieren, muß man es über ihre große Zerstörungskraft aufklären. Diese Zerstörungskraft zu unterschätzen, wäre offensichtlich falsch. Die USA-Imperialisten jedoch betreiben mit aller Macht eine Greuelpropaganda

über die Kernwaffen, um ihre nukleare Erpressungspolitik durchzudrücken. Unter diesen Umständen müssen Kommunisten nicht nur auf die Zerstörungskraft der Kernwaffen hinweisen, sondern zugleich auch der von den USA-Imperialisten verbreiteten Propaganda über die Schrecken der Kernwaffen direkt entgegenarbeiten, indem sie nachdrücklich auf die Möglichkeit eines Verbots der Kernwaffen und der Verhütung eines nuklearen Kriegs hinweisen; sie müssen versuchen, die Hoffnungen der Völker auf Frieden in Empörung über die imperialistische Politik nuklearer Drohungen umzuwandeln, und damit die Volksmassen zum Kampf gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus hinzuführen. Ein Kommunist darf sich niemals zum Agitator für die nukleare Erpressungspolitik des USA-Imperialismus hergeben. Wir vertreten die Anschauung, daß die nukleare Erpressungspolitik des USA-Imperialismus konsequent entlarvt werden muß, daß alle friedliebenden Staaten und Völker in breitem Maßstab mobilisiert werden müssen; sich den Aggressions- und Kriegsplänen des USA-Imperialismus bei jedem Schritt entgegenzustellen und ihm einen entschiedenen Kampf zu liefern. Wir sind fest davon überzeugt, daß durch den gemeinsamen Kampf aller Friedenskräfte der nuklearen Erpressungspolitik des USA-Imperialismus eine Niederlage beigebracht werden kann. Das ist der richtige und wirkungsvolle Kurs, um zu einem Verbot der Kernwaffen zu gelangen und einen nuklearen Krieg zu verhüten.

Wir möchten denjenigen, die die Kommunistische Partei Chinas angreifen, raten: Gebt eure pessimistischen, falschen Anschauungen auf, vertraut der Wahrheit des Marxismus-Leninismus, reißt euch zusammen und nehmt aktiv am gewaltigen Kampf der Volksmassen gegen die

'nukleare Erpressungspolitik des Imperialismus zur Verteidigung des Weltfriedens teil!

III

Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen wenden sich mit allen Kräften gegen die marxistisch-leninistische These der KP Chinas: „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“. In seinem Bericht auf dem X. Parteitag der KPI sagte Togliatti: „Es war falsch zu behaupten, daß der Imperialismus einfach ein Papiertiger ist, den man durch einen Stoß mit der Schulter umwerfen kann.“ Es gibt auch Leute, die behaupten, daß der Imperialismus heutzutage nukleare Zähne besäße, wie könnte man ihn also einen Papiertiger nennen?

Vorurteil ist von der Wahrheit weiter entfernt als Unwissenheit. Wenn Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen nicht unwissend sind, so verdrehen sie mit Absicht diese These der KP Chinas.

Wenn Genosse Mao Tse-tung und die chinesischen Kommunisten den Imperialismus und alle Reaktionäre mit einem Papiertiger vergleichen, dann sehen sie die Frage vom Ganzen aus, auf lange Sicht und vom Wesen her. Gemeint ist, daß letzten Endes die Macht der Volksmassen ausschlaggebend ist, nicht der Imperialismus und die Reaktionäre.

Im August 1946 stellte Genosse Mao Tse-tung in einem Interview mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong zum ersten Mal diese These auf. Damals befand sich das chinesische Volk in einer schwierigen Lage. Die Kuomintang-Reaktionäre, die vom USA-

Imperialismus jegliche Hilfe erhielten und zahlenmäßig sowie in der Ausrüstung weit überlegen waren, hatten einen Bürgerkrieg im Landesmaßstab entfesselt. Angesichts der tollwütigen Angriffe des Feinds und angesichts des Mythos der Unbesiegbarkeit des USA-Imperialismus war die wichtigste Frage für die chinesische Revolution und das Schicksal des chinesischen Volks, ob wir zu kämpfen wagten, ob wir die Revolution durchzuführen wagten, ob wir zu siegen wagten. In diesem kritischen Moment gab Genosse Mao Tse-tung den chinesischen Kommunisten und dem chinesischen Volk die marxistisch-leninistische These „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ als ideologische Waffe in die Hand. Genosse Mao Tse-tung erklärte das sehr deutlich:

„Alle Reaktionäre sind Papiertiger. Von außen gesehen, machen sie einen furchterregenden Eindruck, aber in Wirklichkeit besitzen sie keine besondere Kraft. Auf längere Sicht betrachtet, gehören die wirklich gewaltigen Kräfte dem Volke, nicht aber den reaktionären Elementen. . .

Tschiang Kai-schek und die ihn unterstützenden amerikanischen Reaktionäre sind auch Papiertiger. Wenn man vom amerikanischen Imperialismus spricht, so glaubt man immer, daß er sehr mächtig sei. Die chinesischen Reaktionäre schüchtern das chinesische Volk mit der ‚Macht‘ des amerikanischen Imperialismus ein. Aber wie bei allen andern Reaktionären in der Geschichte, so wird sich herausstellen, daß auch die amerikanischen Reaktionäre keine Kraft besitzen.“

Diese These legte Genosse Mao Tse-tung im November 1957 erneut in seiner Rede auf der Moskauer Beratung

von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien dar:

„Alle sogenannten mächtigen Reaktionäre sind nur Papiertiger . . . Wir haben uns im Verlauf einer langen Zeit eine Auffassung erarbeitet, nach der wir den Kampf gegen unsere Feinde führen: strategisch müssen wir sie verachten, taktisch aber genau verfolgen. Das heißt, im Ganzen müssen wir sie verachten, in jeder konkreten Frage aber beachten. Wenn wir die Feinde nicht im Ganzen verachten, so werden wir in opportunistische Fehler verfallen. Marx und Engels waren nur zwei einzelne Menschen, aber sie sagten schon damals, daß der Kapitalismus in der ganzen Welt geschlagen werden wird. Wenn wir aber den Feind in einzelnen, ihn betreffenden Fragen nicht beachten, verfallen wir einem Abenteuerertum.“

Diese wissenschaftliche These des Genossen Mao Tse-tung ist längst von dem großen Sieg, der in der Revolution des chinesischen Volks errungen wurde, bestätigt worden, sie hat alle unterdrückten Nationen und geknechteten Massen zum revolutionären Kampf begeistert. Wir möchten Genossen Togliatti und diejenigen, die diese These angreifen, fragen, in welchem Punkt denn die These des Genossen Mao Tse-tung falsch ist?

Die Analyse des Genossen Mao Tse-tung über den Imperialismus und die Reaktionäre stimmt mit Lenins Analyse voll und ganz überein. Lenin verglich 1919 den „weltbeherrschenden“ britisch-französischen Imperialismus mit einem „Koloß auf tönernen Füßen“. Damals sagte er:

„Der Weltimperialismus schien damals solch eine gewaltige, unbesiegbare Kraft zu sein, daß die Arbeiter

eines rückständigen Landes, die den Versuch unternahmen, sich gegen ihn zu erheben, als Tollköpfe erscheinen mußten. Wenn wir aber jetzt . . . zurückschauen, können wir feststellen: . . . Der Imperialismus, den man für einen unbezwingbaren Koloß gehalten hatte, erwies sich vor aller Augen als Koloß auf tönernen Füßen. . .

. . . daß alle diese scheinbar grandiosen und unüberwindlichen Kräfte des internationalen Imperialismus unzuverlässig sind und uns nicht schrecken können, daß sie im Innern verfault sind. . .“¹

Wenn Lenin hier von einem Koloß auf tönernen Füßen spricht, ist das nicht der gleiche Gedanke wie der vom Papiertiger des Genossen Mao Tse-tung? Darf man fragen, in welchem Punkt diese These von Lenin falsch ist? Und ist diese Leninsche These „veraltet“?

Zahlreiche historische Tatsachen haben bewiesen, daß der Imperialismus und die Reaktionäre Papiertiger sind. Im Jahr 1917, vor der Februar- und Oktoberrevolution, drängten sich die Opportunisten vor und schrien, der Zar und die bürgerliche Regierung seien so überaus mächtig, daß es Wahnsinn wäre, wenn die Volksmassen zu den Waffen griffen. Aber Lenin und die Bolschewiki stellten sich diesen opportunistischen Ideen entschieden entgegen und führten die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenmassen kühn zum Sturz des Zaren und der bürgerlichen Regierung. Die Geschichte hat bewiesen, daß der Zar und die bürgerliche Regierung nichts als Papiertiger waren. Am Vorabend und während des 2. Weltkriegs taten sich die Befriedungspolitiker und Kapitulantanten mit ihren Behauptungen hervor, Hitler,

¹ Lenin, Zwei Jahre Sowjetmacht, Werke, Bd. 30

Mussolini und der japanische Imperialismus seien unbesiegbar. Aber die Völker stellten sich entschlossen gegen Befriedungspolitiker und Kapitulanten, und errangen schließlich auch den Endsieg im Krieg gegen den Faschismus. Die Geschichte hat gleichfalls erwiesen, daß Hitler, Mussolini und der japanische Imperialismus nichts als Papiertiger waren.

Wir sind der Ansicht: Ob man strategisch den Imperialismus und alle Reaktionäre als die Papiertiger betrachtet, die sie wirklich sind, ist äußerst wichtig für die Frage der Einschätzung der revolutionären und der reaktionären Kräfte; das ist äußerst wichtig für die Frage, ob die revolutionären Völker den Kampf wagen, ob sie wagen, die Revolution durchzuführen, ob sie den Sieg wagen; das ist eine äußerst wichtige Frage für die Ausichten des weltweiten Kampfs der Völker und den Verlauf der Geschichte überhaupt. Marxisten-Leninisten und Revolutionäre dürfen sich niemals vor dem Imperialismus und den Reaktionären fürchten. Jetzt, da die Zeiten, wo der Imperialismus sein zügelloses Wesen treiben konnte, unwiderruflich vorbei sind, müssen der Imperialismus und die Reaktionäre die revolutionären Kräfte fürchten, und nicht die revolutionären Kräfte den Imperialismus und die Reaktionäre. Die unterdrückten Nationen und geknechteten Massen müssen vor allem die revolutionäre Zuversicht, den revolutionären Mut, den revolutionären Geist besitzen, daß sie den Imperialismus und die Reaktionäre besiegen können, sonst ist jede Revolution hoffnungslos. Die Marxisten-Leninisten und Revolutionäre können erst dann den Sieg in der Revolution erringen, wenn sie entschieden gegen alles Kapitulantenentum und alle Schwächegefühle ankämpfen, die Volksmassen die These „Der Imperialismus und alle

Reaktionäre sind Papiertiger“ verstehen lehren, dadurch den Hochmut des Feinds niederschlagen und den Kampfwillen der Volksmassen stärken, so daß diese von revolutionärer Entschlossenheit und Zuversicht, revolutionärer Weitsicht und Standhaftigkeit beseelt werden.

Die Tatsache, daß der Imperialismus Kernwaffen besitzt, ändert nicht das Geringste am Wesen des Imperialismus, an seiner inneren Fäulnis, an seinem Verfall, daß er äußerlich zwar stark aussieht, im Innern aber ausgehöhlt ist. Mit dieser Tatsache hat auch das grundlegende Prinzip des Marxismus-Leninismus, daß die Volksmassen die entscheidende Kraft in der geschichtlichen Entwicklung bilden, nicht die geringste Veränderung erfahren. Das Gespräch des Genossen Mao Tse-tung mit Anna Louise Strong, in dem die These „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ zum ersten Mal aufgestellt wurde, fiel in die Zeit, da der Imperialismus bereits im Besitz von Atomwaffen war. Genosse Mao Tse-tung sagte damals:

„Die Atombombe ist ein Papiertiger, mit dem die amerikanischen Reaktionäre die Menschen einschüchtern. Er sieht furchterregend aus, aber in Wirklichkeit ist er es nicht. Natürlich ist die Atombombe eine Waffe des Massenmords. Aber über Sieg oder Niederlage im Krieg entscheidet das Volk, nicht ein oder zwei neue Arten von Waffen.“

Die Geschichte beweist, daß der Imperialismus, selbst im Besitz von Kernwaffen, die revolutionären Völker, die den Kampf aufzunehmen wagten, nicht einschüchtern konnte. Der Sieg der chinesischen Revolution und der großartige Sieg der revolutionären Kämpfe der Völker von Korea, Vietnam, Kuba, Algerien und anderen Län-

dern wurde unter Verhältnissen errungen, da der USA-Imperialismus bereits Kernwaffen besaß. Der Imperialismus ist seit jeher bis an die Zähne bewaffnet, er dürstet stets nach Menschenblut. Ganz gleich, welcher Art seine Zähne sind, ob er Zähne aus schweren Geschützen, Panzern, Raketen oder Kernwaffen hat, oder ob er durch die moderne Wissenschaft und Technik mit irgendwelchen anderen Zähnen ausgerüstet ist, ändert sich damit nicht das Wesen des Papiertigers, seine Fäulnis, sein Verfall. Letzten Endes werden weder nukleare Zähne noch irgendwelche andere Zähne den Imperialismus vor seinem unvermeidlichen Untergang retten. Die nuklearen und alle anderen Zähne werden doch am Ende von den Völkern der Welt, zusammen mit dem Imperialismus, ins Museum der Geschichte gesteckt werden.

Diejenigen, die die These „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ angreifen, haben offensichtlich jeden Geist, wie er einem Revolutionär eignen sollte, eingebüßt und sind statt dessen kurzsichtig und ängstlich wie Mäuse geworden. Wir raten diesen Leuten, ihr Schicksal lieber nicht mit dem des Imperialismus zu verbinden!

IV

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Genossen Togliatti und gewissen anderen Genossen einerseits und uns andererseits zeigen sich auch in der Frage der friedlichen Koexistenz.

Die KP Chinas und die chinesische Regierung treten seit jeher für die friedliche Koexistenz zwischen Staaten mit unterschiedlichem Gesellschaftssystem ein. China

ist einer der Initiatoren der bekannten Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz. Auf Grund der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz hat China freundschaftliche Beziehungen mit vielen Ländern in der Welt aufgenommen und nacheinander mit Yemen, Burma, Nepal, Afghanistan, Guinea, Kambodscha, Indonesien und Ghana Freundschaftsverträge oder Freundschafts- und Nichtangriffsverträge abgeschlossen. Außerdem hat China die Frage seiner Grenzen mit Burma, Nepal und anderen Ländern erfolgreich gelöst. Diese Tatsachen kann niemand aus der Welt schaffen.

Aber es gibt doch Leute in der internationalen kommunistischen Bewegung, die China willkürlich verleumdete und angreifen, weil es gegen die friedliche Koexistenz sei. Das tun sie jedoch nur, um in der Frage der friedlichen Koexistenz ihre eigenen falschen Ansichten, die dem Marxismus-Leninismus zuwiderlaufen, zu verdecken.

In der Frage der friedlichen Koexistenz bestehen die Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und den Leuten, die uns angreifen, in folgendem: Wir sind der Ansicht, daß sich die sozialistischen Staaten darum bemühen sollen, auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der territorialen Integrität und Souveränität, des gegenseitigen Nichtangriffs, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils sowie der friedlichen Koexistenz normale internationale Beziehungen mit Ländern unterschiedlicher Gesellschaftssysteme aufzunehmen. Auf seiten der sozialistischen Staaten gibt es dabei absolut keine Schwierigkeiten. Die Hindernisse werden von den Imperialisten und von den Reaktionären aller Länder aufgestellt. Es ist völlig unvorstellbar, daß die

friedliche Koexistenz ohne Kampf zustande kommen kann. Noch weniger kann man sich vorstellen, daß durch das Zustandekommen der friedlichen Koexistenz der Klassenkampf im Weltmaßstab, der Antagonismus zwischen den beiden Systemen, Sozialismus und Kapitalismus, und der Antagonismus zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen beseitigt werden können. In der Moskauer Erklärung von 1960 wird festgestellt: „Friedliche Koexistenz der Staaten bedeutet im Gegensatz zu den Behauptungen der Revisionisten keineswegs Verzicht auf den Klassenkampf. Die Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ist eine Form des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus.“ Aber Genosse Togliatti und jene Leute, die China angreifen, bilden sich ein, daß es durch „friedliche Koexistenz“ möglich ist, „die Struktur der ganzen Welt zu erneuern“ und eine „neue internationale Ordnung“ zu schaffen, in der ganzen Welt „eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnung zu errichten, die die Wünsche aller Menschen und Völker nach Freiheit, Wohlstand, Unabhängigkeit, einer allseitig entwickelten Persönlichkeit und ihrer Achtung, nach friedlicher Zusammenarbeit zwischen allen Ländern erfüllen kann“, „eine Welt ohne Kriege“. Das heißt also, daß es möglich ist, durch „friedliche Koexistenz“ die „Struktur der Welt“, den Antagonismus zwischen den beiden Systemen des Sozialismus und Kapitalismus, den Antagonismus zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen, zu ändern, trotz des Weiterbestehens des Imperialismus und der Reaktionäre alle Kriege abzuschaffen und zu einer „Welt ohne Kriege“ zu gelangen.

Mit solchen Behauptungen haben Genosse Togliatti und andere Lenins Prinzipien über friedliche Koexistenz

völlig revidiert und die Lehren des Marxismus-Leninismus über den Klassenkampf aufgegeben; in Wirklichkeit bedeutet das, international den Klassenkampf durch Zusammenarbeit der Klassen zu ersetzen, die Verschmelzung des sozialistischen mit dem kapitalistischen System zu propagieren. Die USA-Imperialisten machen jetzt ein großes Geschrei über die Gründung einer sogenannten „Weltgemeinschaft freier Nationen“, sie machen sich eitle Hoffnungen, durch „friedliche Evolution“ die sozialistischen Staaten in die „freie Welt“ eingliedern zu können. Die Tito-Clique leistet dem USA-Imperialismus Hilfe, indem sie für die „wirtschaftliche Integration“ und die „politische Integration“ der Welt die Trommel rührt. Sollten diejenigen, die für die „Erneuerung der Struktur der ganzen Welt“ durch friedliche Koexistenz eintreten, denn keinen deutlichen Trennungsstrich zwischen sich und dem USA-Imperialismus ziehen? Sollten sie denn keinen deutlichen Trennungsstrich zwischen sich und der Tito-Clique ziehen?

Noch absurder ist die Behauptung, daß durch friedliche Koexistenz eine „Welt ohne Kriege“ erreicht werden könne. Unter jetzigen Bedingungen kann, wenn alle friedliebenden Kräfte eine breite internationale Einheitsfront gegen den Imperialismus bilden und gemeinsam den Kampf führen, die Entfesselung eines neuen Weltkriegs durch die Imperialisten verhindert werden. Aber die Verhütung eines Weltkriegs ist eine Sache, die Abschaffung aller Kriege jedoch eine ganz andere Sache. Die Quelle von Kriegen sind der Imperialismus und die Reaktionäre. Solange Imperialismus und Reaktionäre bestehen, ist der Ausbruch dieser oder jener Art von Kriegen durchaus möglich. Die Geschichte dieser sieben Nachkriegsjahre beweist, daß die Kette von lokalen

Kriegen der verschiedensten Art niemals abgerissen ist. Unterdrückte Nationen und geknechtete Massen werden sich immer wieder zur Revolution erheben. Da Imperialisten und Reaktionäre mit Waffengewalt diese Revolutionen niederzuschlagen versuchen, sind Bürgerkriege und nationale Befreiungskriege unvermeidlich. Für Marxisten-Leninisten steht seit jeher fest, daß die Abschaffung aller Kriege und die Errichtung einer „Welt ohne Kriege“ nur dann möglich wird, wenn das imperialistische System gestürzt, das System der Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist, und nicht vorher.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und den Leuten, die uns angreifen, bestehen in der Frage der friedlichen Koexistenz auch darin: Wir sind der Meinung, daß die friedliche Koexistenz zwischen Staaten verschiedener Gesellschaftssysteme und die Revolution der unterdrückten Nationen und Klassen zwei verschiedene Fragen sind und nicht eine und dieselbe Frage. Das Prinzip der friedlichen Koexistenz ist nur für die Wechselbeziehungen zwischen Staaten mit verschiedenen Gesellschaftssystemen, nicht aber für die Beziehungen zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen gültig, ebensowenig wie für die Beziehungen zwischen unterdrückten und unterdrückenden Klassen. Die Frage, vor die sich die unterdrückten Nationen und geknechteten Massen gestellt sehen, ist der revolutionäre Kampf und der Sturz der Imperialisten und Reaktionäre; es ist aber nicht und kann auch nicht die Frage der friedlichen Koexistenz mit den Imperialisten und Reaktionären sein.

Aber Togliatti und die Leute, die China angreifen, versuchen dennoch, ihre Idee der „friedlichen Koexistenz“ auf die Beziehungen der Völker in den Kolonien und

Halbkolonien mit den Imperialisten und Kolonialisten auszudehnen. Sie behaupten: „Die Frage des Hungers, den eine Milliarde Menschen immer noch leiden“, und „die Frage der Entwicklung der Produktivkräfte und der Demokratie in den unterentwickelten Gebieten“ „müssen durch Verhandlungen gelöst werden, man muß sich um vernünftige Lösungen bemühen und alle Handlungen vermeiden, die die Lage verschlechtern und damit nicht wiedergutzumachende Folgen mit sich bringen könnten.“ Revolutionäre Funken unter den unterdrückten Nationen und geknechteten Massen haben sie nicht gern. Sie behaupten, daß aus den Funken ein Weltkrieg entstehen könnte. Mit solchen Reden verlangen sie in Wirklichkeit von den unterdrückten Nationen, mit den Kolonialherren „friedlich zu koexistieren“ und die Kolonialherrschaft zu dulden, keinen Widerstand zu leisten, keinen Unabhängigkeitskampf zu führen, vom nationalen Befreiungskrieg ganz zu schweigen. Heißt das nicht, daß das chinesische Volk, das koreanische Volk, das vietnamesische Volk, das kubanische Volk und das algerische Volk und alle anderen Völker mit ihrer Revolution dem Prinzip der „friedlichen Koexistenz“ zuwidergehandelt und alle ein Unrecht begangen haben? Es fällt uns schwer, den Unterschied zwischen solchen Argumenten und den Predigten der Imperialisten und Kolonialisten zu sehen.

Noch erstaunlicher ist, daß Togliatti und gewisse andere Leute versuchen, ihre Anschauungen über die Zusammenarbeit der Klassen im Weltmaßstab auch auf das „gemeinsame Eingreifen“ in den unterentwickelten Gebieten anzuwenden. Sie behaupten, daß „Staaten verschiedener gesellschaftlicher Struktur“ durch Zusammenarbeit „gemeinsam eingreifen“ können, um den

Fortschritt in den unterentwickelten Gebieten zu fördern. Das ist offensichtlich ein Versuch, im Interesse des Neokolonialismus Illusionen zu verbreiten. Die Politik des Imperialismus den unterentwickelten Gebieten gegenüber, in welcher Form, nach welchem Muster sie auch immer ausstaffiert sein möge, kann nur eine Politik der kolonialen Ausplünderung und niemals am Fortschritt der unterentwickelten Gebiete interessiert sein. Die sozialistischen Staaten sollten selbstverständlich die Völker der unterentwickelten Gebiete unterstützen, in erster Linie ihren Kampf für die nationale Unabhängigkeit und, nachdem diese Völker ihre Unabhängigkeit errungen haben, ihnen bei der Entwicklung ihrer nationalen Wirtschaft helfen. Aber die sozialistischen Staaten dürfen nie und nimmer der Kolonialpolitik des Imperialismus den unterentwickelten Gebieten gegenüber beipflichten, und noch viel weniger mit den imperialistischen Staaten in den unterentwickelten Gebieten „gemeinsam eingreifen“. Wer so handelt, übt Verrat am proletarischen Internationalismus und dient den Interessen des Imperialismus und Kolonialismus.

Können die unterdrückten Nationen und geknechteten Massen mit den Imperialisten und Kolonialisten wirklich in „friedlicher Koexistenz“ leben? Was steckt eigentlich wirklich hinter dem „gemeinsamen Eingreifen“ in unterentwickelten Gebieten? Die Ereignisse in Kongo sind die beste Antwort auf diese Fragen. Als im Sicherheitsrat der UN eine Resolution über das internationale Eingreifen in Kongo einstimmig angenommen wurde, betrachteten gewisse Leute in der internationalen kommunistischen Bewegung dies als ein Musterbeispiel internationaler Zusammenarbeit. Sie glaubten, daß durch das Eingreifen der UN der Kolonialismus abgeschafft werden

könnte und das kongolesische Volk seine Unabhängigkeit und Freiheit erlangen würde. Was war schließlich jedoch das Ergebnis? Der kongolesische Nationalheld Lumumba wurde ermordet, sein Nachfolger Gizenga ins Gefängnis gesteckt, viele Patrioten wurden ebenfalls ermordet oder ins Gefängnis geworfen. Der Unabhängigkeitskampf des kongolesischen Volks, der so stürmisch entbrannt war, erlitt einen schweren Rückschlag. Kongo wird nicht nur von den alten Kolonialisten weiter versklavt, sondern ist sogar zur Kolonie des USA-Imperialismus geworden und dadurch in noch tieferes Elend gesunken. Wir möchten diejenigen fragen, die nach wie vor für die „friedliche Koexistenz“ von unterdrückten Nationen und geknechteten Massen mit den Imperialisten und Kolonialisten und für das „gemeinsame Eingreifen“ mit diesen in den unterentwickelten Gebieten agitieren: Habt Ihr die tragischen Lehren der Geschehnisse in Kongo schon vergessen?

Gewisse Leute, die China verleumdten, es sei gegen die friedliche Koexistenz, geifern auch, China hätte in seinen Beziehungen zu Indien Fehler begangen. Ohne sich um den Sachverhalt zu kümmern, ohne Recht von Unrecht zu unterscheiden, geben sie China beharrlich die Schuld an den Zusammenstößen mit Indien. Zu dieser Frage bemerkte Togliatti: „Wir wissen alles, was vernünftig und gerecht an den Forderungen der Volksrepublik China ist. Wir wissen auch, daß die Feindseligkeiten mit einem Angriff von indischer Seite her begonnen wurden.“ Diese Haltung war im Vergleich mit den Verleumdungen derer, die sich selbst Marxisten-Leninisten nennen, daß China die Grenzzusammenstöße provoziert hätte, etwas fairer. Andererseits macht Togliatti keinen Unterschied zwischen Schwarz

und Weiß, wenn er glaubt, die bewaffneten Zusammenstöße zwischen China und Indien seien „unsinnig und absurd“. Wir möchten Genossen Togliatti fragen: Was hätte China, angesichts der unverschämten Territorialforderungen der indischen reaktionären Clique und des bewaffneten Angriffs im Großmaßstab, tun sollen, um „vernünftig“ und nicht „absurd“ genannt zu werden? Wäre es „vernünftig“ und nicht „absurd“, wenn China sich vor den unberechtigten Forderungen und militärischen Angriffen der indischen reaktionären Clique beugte? Würde das sozialistische China erst dann seine „Vernunft“ beweisen und nicht „absurd“ handeln, wenn es weite Gebiete seines Territoriums an Indien abträte?

Der Standpunkt des Genossen Togliatti und gewisser anderer Genossen in der chinesisch-indischen Grenzfrage widerspiegelt ihre Anschauungen über die friedliche Koexistenz, nämlich, daß die sozialistischen Staaten bei der Verwirklichung einer Politik der friedlichen Koexistenz sich den kapitalistischen Staaten gegenüber immer nachgiebig zeigen müssen, und selbst wenn sie mit Waffengewalt angegriffen werden, dürfen sie sich nicht zur Wehr setzen, sondern sollen ihre territoriale Souveränität aufgeben. Wir möchten fragen, hat ein solcher Standpunkt noch irgend etwas mit dem Prinzip der friedlichen Koexistenz sozialistischer Staaten gemeinsam?

Diejenigen, die China beschuldigen, Gegner der friedlichen Koexistenz zu sein, werfen dem chinesischen Volk auch seine Unterstützung des gerechten Standpunkts des kubanischen Volks im Kampf gegen den USA-Imperialismus vor. Als das heroische kubanische Volk mit seinem revolutionären Führer, Premier Fidel Castro, die internationale Kontrolle als eine Verletzung der Souveränität

Kubas entschlossen ablehnte und die gerechten Fünf Forderungen aufstellte, brachte das chinesische Volk, dem konsequenten Standpunkt des proletarischen Internationalismus gemäß, durch machtvollen Demonstrationen im ganzen Land die entschiedene Unterstützung des kubanischen Volks, das seine Unabhängigkeit, Souveränität und Würde verteidigte, zum Ausdruck. Was war daran falsch? Aber gewisse Leute haben in wiederholten Angriffen auf China behauptet, China erschwere die Situation im Karibischen Raum und wolle die Welt in einen thermonuklearen Krieg stürzen. Das ist eine äußerst niederträchtige und gemeine Verleumdung gegen China.

Wie kann man die resolute Unterstützung, die das chinesische Volk dem kubanischen Volk in seinem Kampf gegen die internationale Kontrolle und beim Schutz seiner Souveränität angedeihen ließ, so auffassen, als ob China gegen die friedliche Koexistenz wäre? Wie kann man da sagen, China wolle andere in einen thermonuklearen Krieg stürzen? Hätte China vielleicht ebenfalls einen Druck auf Kuba ausüben sollen, um es zur Annahme der internationalen Kontrolle zu zwingen? Hätte das etwa eher der „friedlichen Koexistenz“ entsprochen? Wenn sich gewisse Leute in Worten mit den Fünf Forderungen Kubas solidarisch erklären, in Wirklichkeit aber dagegen sind, daß das chinesische Volk Kuba unterstützt, zeigen sie damit nicht, daß ihre eigene Unterstützung von Kubas Fünf Forderungen nur Heuchelei ist?

Die Kommunistische Partei Chinas und das chinesische Volk sind seit jeher der Ansicht, daß nicht irgendeine Waffe, sondern die gewaltige Stärke der Volksmassen den Verlauf der Geschichte entscheidet. Wie wir bereits

mehrere Male festgestellt haben, haben wir niemals die Errichtung von Raketenbasen in Kuba befürwortet, auch haben wir dem Abzug der sogenannten Offensivwaffen aus Kuba keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Wir waren niemals der Meinung, das Spiel mit Kernwaffen sei eine marxistisch-leninistische Haltung zur Lösung internationaler Streitigkeiten. Ebenfalls ist es nicht unsere Meinung, daß die Vermeidung eines thermonuklearen Kriegs während der Krise im Karibischen Raum ein „München“ bedeute. Wir waren aber immer dagegen, sind jetzt dagegen und werden auch immer aufs entschiedenste dagegen sein, daß die Souveränität eines anderen Lands einem Kompromiß mit den Imperialisten geopfert wird. Ein solcher Kompromiß kann nur als hundertprozentige Befriedungspolitik, als ein hundertprozentiges „München“ gewertet werden. Ein solcher Kompromiß hat mit der Politik der friedlichen Koexistenz sozialistischer Staaten auch nicht das Geringste gemeinsam.

V

Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen in der KP Italiens wollen in Wirklichkeit nicht nur den Klassenkampf in der internationalen Arena durch die Zusammenarbeit der Klassen ersetzen, sie wenden auch die Konzeption der „friedlichen Koexistenz“ auf die Beziehungen zwischen unterdrückten und unterdrückenden Klassen in den kapitalistischen Ländern an. Togliatti erklärte: „Alle unsere Aktionen, die wir unter den Verhältnissen des eigenen Landes durchführen, zielen nur darauf ab, den großen Kampf für die Erneuerung

der Weltstruktur auch auf Italien zu übertragen.“ „Alle unsere Aktionen“ bedeuten hier den „Vormarsch zum Sozialismus in Demokratie und Frieden“, mit anderen Worten, den Weg zum Sozialismus über die sogenannten „Reformen der Struktur“.

Obwohl die Linie, die die KP Italiens in der sozialistischen Revolution einschlägt, unserer Ansicht nach falsch ist, sind das doch Fragen, die von den italienischen Genossen selbst entschieden werden müssen, wir haben nie versucht, uns einzumischen. Da aber jetzt Genosse Togliatti seine Theorie über die „Reformen der Struktur“ zum „allgemeingültigen Kurs der internationalen kommunistischen Bewegung“ erhebt und einseitig erklärt, daß der friedliche Übergang bereits zum „Prinzip der Weltstrategie der Arbeiter- und kommunistischen Bewegung“ geworden ist, und dieses Problem sowohl die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus über proletarische Revolution und proletarische Diktatur als auch die Grundfrage des Befreiungskampfs des Proletariats und der Völker in den kapitalistischen Ländern betrifft, können wir als Mitglieder der internationalen kommunistischen Bewegung und als Marxisten-Leninisten nicht umhin, unsere Ansichten darzulegen.

Die Hauptfrage in jeder Revolution ist die Frage der Staatsmacht. Marx und Engels schrieben im Kommunistischen Manifest, daß „der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse“ ist. Diese Idee zieht sich durch alle Werke Lenins. In „Staat und Revolution“ hob Lenin hervor, daß die Staatsmaschine der Bourgeoisie zerschlagen und zerbrochen und die Diktatur des Proletariats errichtet werden muß. Er schrieb dazu, „daß die Arbeiterklasse ‚die fertige Staatsmaschine‘ zerschlagen, zerbrechen muß

und sich nicht einfach auf ihre Besitzergreifung beschränken darf“. Und: „Ein Marxist ist nur, wer die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erstreckt.“ Er erklärte auch einmal: „Alles ist Blendwerk außer der Macht.“

Zur allgemeinen Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution wird in der Moskauer Deklaration von 1957 vor allem festgestellt, daß die Möglichkeit, den Weg zum Sozialismus zu begehen, erst damit gegeben ist, daß die Arbeiterklasse, deren Kern die marxistisch-leninistische Partei bildet, die werktätigen Massen zur Durchführung der proletarischen Revolution in dieser oder jener Form und zur Errichtung der Diktatur des Proletariats in dieser oder jener Form hinleitet.

Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus und die in der Moskauer Deklaration festgelegten allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution in der ganzen Welt gültig sind, und daher auch Italien selbstverständlich keine Ausnahme bildet.

Aber Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen in der KPI sind der Ansicht, daß die von Lenin in „Staat und Revolution“ gegebene Analyse bereits „nicht mehr genügt“, daß die Bedeutung der Diktatur des Proletariats eine andere geworden sei. Nach ihrer Theorie über die „Reformen der Struktur“ braucht man heute in Italien keine proletarische Revolution mehr, braucht man die bürgerliche Staatsmaschine nicht zu zerschlagen und auch keine Diktatur des Proletariats zu errichten, es genüge „eine Reihe von Reformen“ innerhalb der Grenzen der italienischen Verfassung wie Verstaatlichung der Großbetriebe, Wirtschaftsplanung und Erweiterung der Demokratie, um ein „allmähliches“, „friedliches“

Hinüberwachsen in den Sozialismus zu erreichen. Sie betrachten den Staat in Wirklichkeit als ein über den Klassen stehendes Werkzeug und glauben, daß auch der bürgerliche Staat eine sozialistische Politik verfolgen kann. Sie betrachten die bürgerliche Demokratie als über den Klassen stehend und meinen, das Proletariat könne mit Hilfe dieser Demokratie zur „führenden Klasse“ im Lande aufsteigen. Diese Theorie über die „Reformen der Struktur“ stellt den völligen Verrat an den Lehren des Marxismus-Leninismus über die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats dar.

Das heutige Italien ist ein kapitalistisches Land unter der Herrschaft des Monopolkapitals. Obwohl in der Verfassung Italiens gewisse Erfolge, die die italienische Arbeiterklasse und das italienische Volk in langen Jahren heldenhaft erkämpft haben, enthalten sind, bleibt diese Verfassung doch nach wie vor eine bürgerliche Verfassung, deren Kern Schutz des kapitalistischen Eigentums ist. Wie in allen anderen kapitalistischen Ländern ist auch in Italien die Demokratie eine bürgerliche Demokratie, mit anderen Worten, eine Diktatur der Bourgeoisie. Verstaatlichung in Italien bedeutet nicht Staatskapitalismus wie in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung, sondern Staatskapitalismus, der nur den Interessen des Monopolkapitals dient. Selbst das Monopolkapital kann, um sein Ausbeutungssystem und seine Herrschaft aufrechtzuerhalten, manchmal auch einige Reformen einführen. In den kapitalistischen Ländern ist der tägliche wirtschaftliche Kampf für die Arbeiterklasse ebenso unerläßlich wie Kampf um die Demokratie. Bei diesem Kampf geht es um teilweise Verbesserungen in den Lebensbedingungen der Arbeiterklasse und der Werktätigen; noch wichtiger aber ist, die Massen aufzuklären und

zu organisieren, ihr politisches Bewußtsein zu steigern und die revolutionären Kräfte zu sammeln, um, wenn die Zeit reif ist, die Macht zu erobern. Während die Marxisten-Leninisten den Kampf für Reformen befürworten, führen sie gleichzeitig einen entschlossenen Kampf gegen Reformismus. Die Tatsachen beweisen, daß die italienische Regierung, die die Interessen des Monopolkapitals vertritt, Unterdrückungsmaßnahmen ergreift, sobald die politischen und wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiterklasse und der Werktätigen die Grenzen des vom Monopolkapital Erlaubten überschreiten. Ist das nicht bereits durch unzählige historische Tatsachen als unveränderliches Gesetz des Klassenkampfes bewiesen worden? Ist es vorstellbar, daß das Monopolkapital aus eigenem Antrieb seine Interessen, seine Herrschaft aufgibt und von der Bühne der Geschichte abtritt?

Darüber ist sich selbst Togliatti nicht völlig im Unklaren. Obwohl er energisch für die „Zerschlagung der Macht der großen Monopolgruppen“ innerhalb der Grenzen der bürgerlichen Verfassung eintritt, weiß er doch auf die Frage, wie das geschehen soll, nur die Antwort zu geben: „Das wissen wir nicht“. Daraus ersieht man, daß Togliatti und gewisse andere leitende Funktionäre der KPI mit ihrer Theorie über die „Reformen der Struktur“ nicht vom historischen Materialismus und der wissenschaftlichen Analyse der objektiven Realität, sondern vom Idealismus und von Illusionen ausgehen. Trotzdem propagieren sie mit allen Kräften diese Auffassungen, obwohl sie sie selbst für unzuverlässig halten, bezeichnen diese Ideen sogar als eine „für die internationale kommunistische Bewegung allgemeingültige Linie“. Mit einer solchen Handlungsweise können sie in Wirklichkeit den revolutionären Kampf des Proleta-

riats nur verwässern und abschwächen, und so die Herrschaft des Kapitalismus aufrechterhalten und die sozialistische Revolution völlig negieren. Ist das nicht eine neue Art von sozialdemokratischer Strömung?

In den letzten Jahren haben in den kapitalistischen Ländern einige entartete Elemente unter den Kommunisten und am rechten Flügel der Sozialdemokratie diese Theorie der „Reformen der Struktur“ ununterbrochen propagiert und zu Angriffen auf die kommunistischen Parteien benutzt. Diese Tatsache allein genügt, um zu zeigen, wie nah verwandt die Theorie der „Reformen der Struktur“ der Sozialdemokratie und wie weltenweit sie vom Marxismus-Leninismus entfernt ist!

In den beiden Moskauer Erklärungen wird festgestellt, daß die sozialistische Revolution mit friedlichen oder nichtfriedlichen Mitteln durchgeführt werden kann. Es ist vergebene Mühe, mit diesem Vorwand die Theorie der „Reformen der Struktur“ zu rechtfertigen. Einseitig den friedlichen Übergang als „Prinzip der Weltstrategie der kommunistischen Bewegung“ hinzustellen, ist auch falsch. Vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus aus wäre es natürlich im Interesse des Proletariats und des ganzen Volks, wenn der friedliche Übergang verwirklicht werden könnte. In welchem Land immer sich die Möglichkeit eines friedlichen Übergangs ergibt, müssen sie die Kommunisten in Wirklichkeit umzusetzen bestrebt sein. Aber Möglichkeit und Wirklichkeit, der Wunsch und seine Erfüllung sind letzten Endes zwei verschiedene Dinge. In der Tat gibt es bis heute in der Geschichte kein Beispiel für den friedlichen Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus. Die Kommunisten dürfen nicht ihre ganze Hoffnung für den Sieg der Revolution auf den friedlichen Übergang setzen. Die Bour-

geoisie wird niemals freiwillig von der Bühne der Geschichte abtreten. Das ist ein allgemeingültiges Gesetz des Klassenkampfes. Die Kommunisten dürfen nicht im geringsten ihre Bereitschaft für die Revolution aufgeben, sie müssen darauf vorbereitet sein, die Anschläge der Konterrevolution zurückzuwerfen, sie müssen bereit sein, im kritischen Augenblick der Revolution, wenn das Proletariat die Macht an sich reißt und die Bourgeoisie zur Unterdrückung der Revolution zu den Waffen greift, sie mit Waffengewalt zu schlagen. Das heißt, die Kommunisten müssen auf zwei Arten der Taktik vorbereitet sein, nämlich auf die friedliche Entwicklung der Revolution, gleichzeitig aber auch voll und ganz auf die nicht-friedliche Entwicklung. Nur so werden sie sich nicht überraschen lassen, wenn die revolutionäre Situation herangereift ist und die Bourgeoisie zur Unterdrückung der Revolution mit Waffengewalt vorgeht. Und selbst wenn die Staatsgewalt mit friedlichen Mitteln ergriffen werden kann, muß man darauf vorbereitet sein, sofort gegen die bewaffnete Intervention von seiten der ausländischen Imperialisten und gegen den bewaffneten Putsch der von den Imperialisten unterstützten Konterrevolutionäre vorzugehen. Die Kommunisten müssen ihre größte Aufmerksamkeit darauf richten, durch mühevollen Arbeit revolutionäre Kräfte zu sammeln, sie müssen auch darauf gefaßt sein, nötigenfalls militärische Angriffe von seiten der Bourgeoisie zurückzuschlagen, sie dürfen nicht einseitig den friedlichen Übergang hervorheben und ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Möglichkeit des friedlichen Übergangs richten, sonst wird der revolutionäre Wille des Proletariats gelähmt, werden die Kommunisten ideologisch entwaffnet, werden sie politisch und organisatorisch völlig unvorbereitet

und passiv sein, und die revolutionäre Sache des Proletariats wird zu Grabe getragen.

Die sogenannte These des Genossen Togliatti und gewisser anderer leitender Funktionäre der KPI vom „Vormarsch zum Sozialismus in Demokratie und Frieden“ erinnert an einige Ideen des alten Revisionisten Kautsky, der, wie er vor mehr als vierzig Jahren erklärte, „erwartete . . . , daß die soziale Revolution des Proletariats . . . mit den ‚friedlichen‘ Mitteln ökonomischer, gesetzgebender und moralischer Art und nicht mit den Mitteln physischer Gewalt überall dort ausgefochten würde, wo die Demokratie sich eingewurzelt hat“¹. Sollten die Kommunisten nicht einen Trennungsstrich zwischen sich und Sozialdemokraten vom Schlage Kautskys ziehen?

VI

Wie weit sich Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen vom Marxismus-Leninismus, von der Moskauer Deklaration von 1957 und der Moskauer Erklärung von 1960 entfernt haben, wird durch ihre jüngsten Liebesbezeugungen an die jugoslawische Revisionisten-Clique noch deutlicher.

Ein Vertreter der Tito-Clique, dieser Verräter am Marxismus-Leninismus, war zur Teilnahme am X. Parteitag der KPI geladen, wo ihm die Möglichkeit gegeben wurde, von der Tribüne aus China anzugreifen. Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen gaben sich unverhüllt die Mühe, auf dem Parteitag die Tito-Clique zu rechtfertigen und „den Wert dessen, was sie getan hat und tut“, zu preisen.

¹ Karl Kautsky, Die Diktatur des Proletariats (1918)

Wir möchten Genossen Togliatti und gewisse andere Genossen fragen: Erkennt ihr eigentlich noch die Moskauer Erklärung als bindend an? In der Moskauer Erklärung vom Jahre 1960 steht sehr deutlich zu lesen:

„Die Kommunistischen Parteien haben die jugoslawische Spielart des internationalen Opportunismus, die einen konzentrierten Ausdruck der ‚Theorien‘ der modernen Revisionisten darstellt, einmütig verurteilt. Die Führer des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, die den Marxismus-Leninismus verrieten, indem sie ihn für veraltet erklärten, haben der Erklärung von 1957 ihr antileninistisches revisionistisches Programm entgegengestellt. Sie haben den Bund der Kommunisten Jugoslawiens der gesamten kommunistischen Weltbewegung entgegengestellt. . .“

War etwa die Verurteilung der Tito-Clique in der Moskauer Erklärung ein Fehler? Darf diese von allen kommunistischen Parteien einstimmig angenommene Resolution einfach nach Laune oder Willen irgendeiner Person oder irgendwelcher Personen über Bord geworfen werden?

Tatsachen bleiben trotz allem Tatsachen, und Verräter am Kommunismus bleiben Verräter am Kommunismus. Wer immer es sein möge, niemand kann die in der Moskauer Erklärung gezogenen Schlüsse umstoßen.

Die Tito-Clique hat ihr durch und durch revisionistisches Programm nicht aufgegeben. Im Gegenteil, der vor kurzem veröffentlichte Entwurf der Verfassung Jugoslawiens zeigt, daß die Tito-Clique nach wie vor an diesem revisionistischen Programm festhält.

Die Tito-Clique hat ihren „eigenen Weg“ zum Aufbau des „Sozialismus“, sich an den Imperialismus zu verkau-

fen, nicht aufgegeben. Im Gegenteil, sie bemüht sich noch eifriger, der Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus zu dienen. Der USA-Imperialismus hat vor kurzem der Tito-Clique erneut „Hilfe“ von über hundert Millionen Dollar hingeworfen. Unter dem Deckmantel, „über allen Blocks zu stehen“, und „aktiver Koexistenz“ versucht die Tito-Clique weiter mit allen Mitteln, die nationale und demokratische Bewegung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zu sabotieren, die Einheit des sozialistischen Lagers, die Einheit aller friedliebenden Staaten zu zerstören.

Je weiter die Tito-Clique ihre revisionistische Linie verfolgt, je mehr sie vom USA-Imperialismus abhängig wird, desto eher hat Jugoslawien aufgehört, ein sozialistischer Staat zu sein. Die schrittweise Restaurierung des Kapitalismus hat in Jugoslawien längst begonnen.

Die Restaurierung des Kapitalismus erfolgte in Jugoslawien nicht durch einen konterrevolutionären Staatsstreich der Bourgeoisie oder eine imperialistische Invasion, sondern schrittweise durch die Entartung der Tito-Clique selbst. Wie Lenin schon vor langem festgestellt hat: „Die Hauptfrage jeder Revolution ist zweifellos die Frage der Staatsmacht. Welche Klasse die Macht in den Händen hat, das entscheidet alles.“¹ Der Charakter eines Staates wird dadurch bestimmt, welche Klasse die Macht in den Händen hat und welche Politik sie verfolgt. Im heutigen Jugoslawien liegt die Staatsmacht in den Händen der Tito-Clique, die den Marxismus-Leninismus, den Kommunismus und die Grundinteressen der jugoslawischen Arbeiterklasse und des jugoslawischen Volks

¹ Lenin, Eine der Kernfragen der Revolution, Werke, Bd. 25

verraten und eine Reihe durch und durch revisionistischer Maßnahmen ergriffen hat. In den jugoslawischen Dörfern breitet sich die Macht der Kulaken und des Kapitalismus in beschleunigtem Tempo aus, die Klassen differenzieren sich immer schärfer. In der ganzen Wirtschaft Jugoslawiens spielen die kapitalistischen Gesetze der freien Konkurrenz und des Profits die entscheidende Rolle, und die kapitalistische Anarchie nimmt überhand.

Es lohnt sich zu hören, wie die Imperialisten die Tito-Clique bewerten. Die USA-Imperialisten vergleichen die Tito-Clique mit einem „Leithammel“, das heißt, sie versuchen durch den Einfluß der jugoslawischen Revisionisten, einige sozialistische Staaten aus dem sozialistischen Lager in Kennedys sogenannte „Weltgemeinschaft freier Nationen“ hinüberzuführen. Das Beispiel Jugoslawiens zeigt, daß selbst in einem Staat, der den Weg zum Sozialismus beschritten hat, der Kampf zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen Weg und die Gefahr der Restauration des Kapitalismus fortbesteht.

Es ist nicht schwer zu verstehen, daß nach dem Sieg der proletarischen Revolution Degenerationerscheinungen und neue bürgerliche Elemente auftreten können. Lenin sagte einmal, daß in der Geschichte verschiedene Degenerationerscheinungen auftreten und daß unter bestimmten Bedingungen auch unter den sowjetischen Funktionären eine kleine Gruppe neuer bürgerlicher Elemente entstehen könnte. Ebenso neue bürgerliche Elemente, von denen Lenin sprach, sind heute in Jugoslawien am Ruder.

Genosse Togliatti sagte in seiner Schlußrede:

„Wenn du von der Restauration des Kapitalismus in Jugoslawien redest — und jeder weiß, daß das nicht

der Fall ist — glaubt niemand, was du sonst sagst, und jeder denkt, daß du alles einfach übertreibst.“

Togliatti schien zu glauben, damit alle marxistisch-leninistischen Argumente der Kommunistischen Partei Chinas widerlegt zu haben. Aber Sophisterei ändert nichts an der Wahrheit. Das einzige Argument Togliattis und gewisser anderer Genossen dafür, Jugoslawien willkürlich als sozialistischen Staat zu bezeichnen, besteht darin, daß in Jugoslawien kein einziger Kapitalist zu finden sei. Wenn man die Dinge durch eine gefärbte Brille sieht, läßt sich die Wahrheit nur schwer erkennen. Da die Ansichten Togliattis und anderer Genossen in den Fragen der proletarischen Revolution, der proletarischen Diktatur und des Sozialismus in vielen Punkten mit denen der Tito-Clique übereinstimmen, darf man es ihnen nicht übelnehmen, wenn sie die Restauration des Kapitalismus in Jugoslawien und die neuen bürgerlichen Elemente in Jugoslawien nicht wahrhaben wollen.

Besonders erstaunlich ist es, daß gewisse Leute, während sie sich ihrer engen Beziehungen mit der verräterischen Tito-Clique brüsten, die KP Chinas rücksichtslos angreifen und behaupten, daß die auf dem Marxismus-Leninismus beruhende Einheit zwischen uns und der albanischen Partei der Arbeit „unzulässig“ sei. Diese Leute scheuen vor keinem Mittel zurück, um eine marxistisch-leninistische Partei wie die albanische Partei der Arbeit aus den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung auszuschließen, während sie die in der Moskauer Erklärung als Verräter verurteilte Tito-Clique mit List und Tücke in die Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung hineinzuzwängen versuchen. Was bezwecken sie eigentlich damit? Ein altes

chinesisches Sprichwort sagt: „Gleich und Gleich gesellt sich gern. Ungleich und Ungleich stößt sich ab.“ Sollten nicht Leute, die die Tito-Clique wie Brüder behandeln, marxistisch-leninistische Bruderparteien aber mit solchem Haß verfolgen, einmal darüber nachdenken, wo sie jetzt eigentlich stehen?

VII

Die Differenzen, die zwischen Genossen Togliatti und gewissen anderen Genossen, die seine Meinung teilen, einerseits und uns andererseits in einer Reihe von Fragen bestehen, laufen auf die grundlegende Frage hinaus, ob die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus, ob die Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 bereits veraltet sind.

Unter dem Vorwand, daß die Zeiten sich geändert und daß Nationen ihre Besonderheiten hätten, usw., behaupten Genosse Togliatti und einige andere Genossen, daß der Marxismus-Leninismus bereits „überholt“ sei und daß die in der Moskauer Deklaration von 1957 herausgestellten allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution nicht auf Italien passen. Gian Carlo Pajetta, einer der leitenden Funktionäre in der KPI, ging sogar noch weiter, denn er sagte: „Welch großer Unterschied zwischen Marxismus und Leninismus! Und welcher große Unterschied zwischen dem Marxismus von Marx und dem Leninismus von Lenin!“ Mit solchen Vorwänden gehen sie daran, die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus zu revidieren und über Bord zu werfen, mit solchen Vorwänden haben sie ihre antimarxistisch-antileninistische Theorie vom so-

genannten „italienischen Weg“ aufgestellt, mit der sie hausieren gehen.

Der wissenschaftliche Sozialismus, von Marx und Engels begründet, faßt die Gesetze zusammen, die die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft bestimmen, und seine Wahrheit ist allgemeingültig. Die historische Entwicklung hat nicht nur bewiesen, daß der Marxismus nicht „überholt“ ist, sondern hat gerade den gegenteiligen Beweis erbracht, daß ihm eine unermeßliche Lebenskraft innewohnt. Der Marxismus hat sich in der Praxis der Kämpfe des Proletariats, die objektive Welt zu erkennen und zu verändern, ununterbrochen weiter entwickelt. Unter neuen historischen Bedingungen hat Lenin, eben auf Grund der Besonderheiten der Epoche des Imperialismus, schöpferisch den Marxismus weiter entwickelt. Nach Lenins Tod bereicherten die proletarischen Parteien in den verschiedenen Ländern durch ihre revolutionären Kämpfe die Schatzkammer des Marxismus-Leninismus. Aber all diese Neuentwicklungen gingen von den Grundtheorien des Marxismus aus und wichen auf keinen Fall von den Grundtheorien des Marxismus ab.

Der Weg der Oktoberrevolution, den Lenin gebahnt hatte, und die allgemeingültigen Gesetze der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, die später in der Moskauer Deklaration von 1957 zusammengefaßt wurden, bilden den gemeinsamen Weg aller Völker, um den Kapitalismus zu vernichten und zum Sozialismus fortzuschreiten. Obwohl sich seit der Oktoberrevolution gewaltige Veränderungen in der Weltlage vollzogen haben, strahlen die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus, wie der Weg der Oktoberrevolution gezeigt hat, in immer hellerem Glanz.

Um seinen falschen Standpunkt zu rechtfertigen, behauptet Togliatti sogar, daß die Linie der KP Chinas „der zum Beispiel von den Bolschewiki während der Revolution vom März bis Oktober (1917) verfolgten strategischen und taktischen Linie überhaupt nicht entspricht“. Das entspricht absolut nicht der historischen Realität der chinesischen Revolution. Unter der Führung von Genossen Mao Tse-tung verband die KP Chinas in langjährigen revolutionären Kämpfen, in ihrem Kampf gegen Dogmatismus und Empirismus, gegen „linken“ und rechten Opportunismus die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Realität der chinesischen Revolution und entwickelte dadurch den Marxismus-Leninismus schöpferisch weiter. Obwohl die Revolution in China wie die Revolutionen anderer Länder viele Besonderheiten aufweist, haben die chinesischen Kommunisten die chinesische Revolution immer als eine Fortsetzung der großen Oktoberrevolution betrachtet. Die chinesische Revolution errang den Sieg, eben weil sie den Weg der Oktoberrevolution verfolgte. Togliattis Entstellung der chinesischen Revolution zeigt nur, daß er für seine eigene Linie, die gegen die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus und die allgemeinen Gesetze der sozialistischen Revolution verstößt, Vorwände zu finden sucht.

Jede marxistisch-leninistische Partei muß die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Wirklichkeit der Revolution in ihrem eigenen Land verbinden und, unter den konkreten Bedingungen des gegebenen Landes, schöpferisch die der sozialistischen Revolution gemeinsamen Gesetze anwenden. Der Marxismus-Leninismus entwickelt sich ununterbrochen mit der Praxis. Gewisse Thesen, die die

marxistisch-leninistischen Parteien in einem bestimmten Zeitabschnitt und unter bestimmten Verhältnissen aufgestellt haben, müssen zu einer anderen Zeit und unter anderen Verhältnissen infolge der veränderten Lage durch neue ersetzt werden. Geschieht das nicht, so kann man dogmatische Fehler begehen und schadet der Sache des Kommunismus. Aber keine marxistisch-leninistische Partei darf zu irgendeiner Zeit gewisse neue Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben zum Vorwand nehmen, um die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus völlig zu verneinen, den Marxismus-Leninismus durch Revisionismus zu ersetzen und die Sache des Kommunismus zu verraten.

In einer gewissen Entwicklungsphase einer Partei können Dogmatismus und Sektierertum zur Hauptgefahr werden. Die Feststellung von der Notwendigkeit des Kampfs gegen Dogmatismus und Sektierertum in den beiden Moskauer Erklärungen ist völlig richtig. Aber eben wie in diesen beiden Erklärungen festgestellt wurde, ist unter den heutigen Bedingungen der moderne Revisionismus die Hauptgefahr für die ganze internationale kommunistische Bewegung. Indem der moderne Revisionismus „den Marxismus-Leninismus entstellt und ihn seines revolutionären Geistes beraubt, widerspiegelt er die bürgerliche Ideologie in Theorie und Praxis, lähmt er den revolutionären Willen der Arbeiterklasse, entwaffnet und demobilisiert er die Arbeiter, die Massen der Werktätigen im Kampf gegen das Joch der Imperialisten und Ausbeuter, im Kampf für Frieden, Demokratie, nationale Befreiung und den Triumph des Sozialismus“. Heutzutage treten die modernen Revisionisten mit dem Vorwand, den Dogmatismus zu bekämpfen, gegen den Marxismus-Leninismus auf, nehmen den Kampf gegen

„linkes“ Abenteuerertum als Vorwand, um die Revolution aufzugeben, propagieren prinzipienlose Kompromisse und betätigen sich als Kapitulant, unter dem Vorwand einer elastischen Taktik. Wenn der moderne Revisionismus nicht entschieden bekämpft wird, kann die kommunistische Weltbewegung großen Schaden erleiden.

Das jüngste Auftreten einer Gegenströmung, die dem Marxismus-Leninismus zuwiderläuft und der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung Abbruch tut, ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Feststellungen der beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960. Lenin hatte die Hauptmerkmale des Revisionismus folgendermaßen beschrieben: „Die Haltung von Fall zu Fall festlegen, sich an Tagesereignisse, an das Auf und Ab im politischen Kleinkram anpassen, die Grundinteressen des Proletariats, die Grundzüge der ganzen kapitalistischen Ordnung und die gesamte kapitalistische Entwicklung vergessen, diese Grundinteressen um wirklicher oder vermeintlicher Augenblicksvorteile willen opfern — darin besteht die revisionistische Politik.“¹

Das revolutionäre Proletariat und das revolutionäre Volk werden stets auf dem vom Marxismus-Leninismus gewiesenen richtigen Weg weiter vorwärtsschreiten. Obwohl dieser Weg schwierig ist, mit vielem Auf und Ab, ist es der einzige Weg, der zum Sieg führt. Die Gesellschaftsgeschichte verläuft weder nach den „Theorien“ des Imperialismus noch nach denen des Revisionismus. Ganz gleich wer es ist, welche politische Partei oder Gruppe, mögen sie auch früher noch so viel für die

Arbeiterbewegung geleistet haben, sie alle können es nicht vermeiden, zu Dienern der Bourgeoisie herabzusinken und vom Proletariat beiseite geschoben zu werden, sobald sie vom Weg des Marxismus-Leninismus abkommen, sich auf den Weg des Revisionismus begeben und auf diesem Weg immer weiter abrutschen.

* * *

Wir sahen uns zu einer offenen Diskussion über die wichtigsten Differenzen gezwungen, die zwischen Genossen Togliatti und gewissen anderen Genossen der KPI einerseits und uns andererseits bestehen. Das geschah nicht auf unseren Wunsch und wäre nicht geschehen, wenn diese Genossen uns nicht öffentlich herausgefordert und auf einer öffentlichen Debatte bestanden hätten. Aber auch wenn wir gezwungenermaßen diese öffentliche Diskussion durchgeführt haben, hoffen wir noch immer aufrichtig, daß diese Meinungsverschiedenheiten durch kameradschaftliche Diskussionen aus dem Weg geräumt werden können. Obwohl Togliatti und seine Gesinnungsgenossen sich zu unserem Bedauern immer mehr vom Marxismus-Leninismus entfernen, hoffen wir dennoch von ganzem Herzen, daß sie nicht noch weiter abrutschen, daß sie diesen falschen Weg aufgeben und zum Standpunkt des Marxismus-Leninismus und der revolutionären Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen zurückkehren werden. Wir schauen gern nach vorn. Wir haben wiederholt vorgeschlagen, eine Konferenz von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien einzuberufen und die in der kommunistischen Weltbewegung bestehenden Differenzen beizulegen. Wir sind der Meinung, daß allen Kommunisten die gemeinsamen Interessen des Kampfs gegen den Feind und

¹ Lenin, Marxismus und Revisionismus, Werke, Bd. 15

die Sache der proletarischen Revolution am Herzen liegen müssen, daß sie sich an die in den beiden Moskauer Erklärungen festgelegten Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien halten und, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, ihre Differenzen beilegen, ihre Einheit stärken müssen. Das ist die Hoffnung der Arbeiterklasse und der Völker der Welt.

Die Geschichte der Arbeiterbewegung aller Länder ist seit mehr als hundert Jahren von heftigen Kämpfen des Marxismus gegen alle Spielarten des Opportunismus erfüllt. Die internationale kommunistische Bewegung hat sich im siegreichen Kampf gegen Reformismus, Sozialdemokratie und Revisionismus unaufhörlich entwickelt. Obwohl heute die Revisionisten aller Schattierungen eine Zeitlang großen Lärm schlagen können, ist das kein Beweis für ihre Stärke, sondern stellt im Gegenteil ihre Schwäche bloß. Die revisionistischen, neuen sozialdemokratischen Strömungen, die heute in der kommunistischen Weltbewegung auftreten, entsprechen den Bedürfnissen des Monopolkapitals und des USA-Imperialismus und entstammen ihrem Wesen nach der Politik des Monopolkapitals und des USA-Imperialismus. Aber gleich welcher Spielart, kann der Revisionismus weder die siegreiche Entwicklung des revolutionären Kampfs der unterdrückten Nationen und der geknechteten Massen aufhalten, noch den Imperialismus vor seinem endgültigen Untergang retten.

Auf die historischen Schicksale von Karl Marx' Lehre im Kampf gegen den Opportunismus eingehend, wies Lenin 1913 darauf hin, daß der Marxismus trotz aller Entstellungen durch die Opportunisten infolge der ständigen Entwicklung des revolutionären Kampfs der

Völker immer neue Bestätigung erhielt, immer neue Siege errang. Lenin sah damals sehr richtig voraus: „Einen noch größeren Triumph aber wird dem Marxismus als der Lehre des Proletariats die kommende historische Epoche bringen.“¹ Heute fühlen wir, daß der Marxismus-Leninismus an einem neuen, bedeutungsvollen historischen Wendepunkt angelangt ist. Der Kampf zwischen der marxistisch-leninistischen Strömung und der antimarxistisch-antileninistischen, revisionistischen Strömung steht erneut in aller Schärfe auf der Tagesordnung der Kommunisten aller Länder. Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß, wie kompliziert auch der Kampf sein möge, die marxistisch-leninistische Strömung den Endsieg davontragen wird.

Vor mehr als einem Jahrhundert richteten Marx und Engels im Kommunistischen Manifest den kühnen, tapferen Ruf an die ganze Welt: „Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.“ Dieser gewaltige Ruf begeistert alle Revolutionäre, die der Sache des Kommunismus ergeben sind, erfüllt die Proletarier aller Länder mit Zuversicht für die Zukunft, so daß sie allen Hindernissen zum Trotz kühn voranschreiten. Heute werden die Reihen des internationalen Proletariats immer mächtiger. Das politische Bewußtsein aller Völker nimmt einen immer größeren Aufschwung. Im Kampf für Weltfrieden, nationale Befreiung, Demokratie und Sozialismus wird ein Sieg nach dem anderen errungen. Immer mehr werden die in Not und Elend lebenden unterdrückten Nationen und geknechteten Massen von den

¹ Lenin, Werke, Bd. 18

großartigen Ideen des Sozialismus und Kommunismus angezogen. Mögen die Imperialisten und Reaktionäre vor der großen revolutionären Springflut der Arbeiterklasse, der unterdrückten Nationen und geknechteten Massen der ganzen Welt zittern! Der Marxismus-Leninismus wird den Endsieg erringen! Die revolutionäre Sache der Arbeiterklasse, der Völker der Welt wird den Endsieg erringen!

**LENINISMUS
UND
MODERNER REVISIONISMUS**

*Leitartikel aus „Hongqi“ (Rote Fahne)
1963, Nr. 1*